

Ein Buch der Wirklichkeit, das die Mission hat, der heutigen mechanisierten Welt die „Seele“ nahe zu bringen

**Dr. E. Hecke, Prof. der
Mathematik an der Uni-
versität zu Hamburg**

Erlauben Sie mir, meinem Entzücken über Diotimas „Schule der Liebe“ Ausdruck zu geben. Was für ein charmantes Buch, wie es wirklich nur eine gescheite Frau schreiben kann, deren Herz und Sinne lebendig genug sind, um die Bedeutung dieser Fragen für die Gestaltung des menschlichen Lebens zu empfinden, und deren Geist so umfassend und gebildet ist, daß er diese Dinge in Zusammenhang mit dem ganzen Menschen sieht. Es ist eine wahre Erquickung, zu lesen, wie hier zarte und liebenswürdige Dinge auch bezaubernd zart und liebenswürdig gesagt werden können. Überdies hat Diotima beinahe in allem völlig recht.

**Studienrat Ph. Hördt,
Heidelberg**

Man kann es bedauern — und ich persönlich bedaure es —, daß immer weitere Bezirke unseres innersten Lebens dem schützenden Dämmer des Instinktes entzogen und in das helle Licht des Bewußtseins gerückt werden. Man kann es freilich auch als unbedingt notwendige Entwicklung betrachten, die wir einfach als unser Schicksal hinzunehmen und tätig zu überwinden haben. Ich danke es Diotima, daß sie es — gerade gegenüber der Flut häßlicher und schlechter Bücher — in so feiner Weise tut, die uns vielleicht, wie H. v. Kleist in seinem unsterblichen „Marionettentheater“ sagt, durch den Umweg der Bewußtheit rund um den Erdball vielleicht von hinten von neuem in das verlorene Paradies der Unschuld der Liebesbeziehung führen kann.

**Pfarrer Emil Engel-
hardt, Altenbergen**

Ich wüßte nirgends eine Stelle, wo ich nein sagen müßte. Es ist ganz einzigartig, wie diese Frau die männliche Tugend geistiger Betrachtung und Darstellung meistert, Abstand von Erlebnis und Erkenntnis zu nehmen, es aus sich heraus — und sich gegenüber zu stellen und betrachtend bewußt zu machen. Diese Frau ist nicht nur philosophisch tief, sondern auch menschlich ungewöhnlich reif, fraulich fein, schamhaft, zart, gütig, neckisch, sprühend, ironisch, liebenswürdig, und schneidend scharf, schelmisch und würdig. Man muß freilich immer sehr genau und langsam lesen, nicht Rosinen herauspflücken, sondern zwischen die Zeilen horchen und das ganze Buch von Anfang bis zum letzten Satz als eine Sinfonia, als Zusammenklang hören. Es ist ein frommes, andächtiges Buch von einer ungewöhnlich hohen Kultur des Menschlichen und einer keuschen Ehrfurcht vor allen Erscheinungen des Lebens und der höchsten Liebe, das in unserer gesamten, mir wohl vertrauten einschlägigen Literatur, ganz einzig dasteht. Diese Frau hat Seligkeit und Leid der Liebe erfahren und menschlich vollkommen bewältigt.

**Herbert Oczeret, Tilsit,
Analytischer Seelenarzt**

Unsichtbar steht auf den Blättern des Buches jenes wunderschöne reine Wort La Rochefoucauld's: dans le veritable amour c'est l'âme, qui enveloppe le corps. Nur diejenigen, die dies hohe Wort begreifen, werden die immanente Ethik des Buches erfassen, das wohl als erstes in der Weltliteratur den Versuch macht, Wesen und Gesetz der Liebe aus ihr selbst und ihrem Wesen heraus abzuleiten. Mit diesem Buch werden sich die Menschen auf Jahrzehnte hinaus auseinandersetzen müssen, sie mögen es beschimpfen und madig machen, sie werden es lesen müssen. Mir persönlich ist das Buch sehr viel, vielleicht das Höchste, was einem Menschen das Buch sein kann: Bestätigung und Bejahung. Es ist mit viel Takt geschrieben und hat jenen Ton getroffen, der die gute Mitte hält zwischen Pathetisch und Leicht.

**Wilhelm Bölsche, Ver-
fasser des „Liebeslebens
in der Natur“**

Was ist das für ein frisches, derbes, gesundes Buch mit roten Backen! Unverkennbar etwas breit, aber das auch eigentlich nur, um gewisse Wahrheiten kaleidoskopisch immer wieder anders zu ordnen, bis sie sich dem Leser förmlich einhämmern. Hoffentlich ist unsere Jugend von heute nicht zu instinktlos, um so gesunde Kost zu vertragen.

**Dr. Ilse von Hülsen-
Reicke, Berlin-Schöne-
berg**

Daß in diesem Augenblick dieses Buch, von einer Frau geschrieben, auf den Plan tritt, halte ich für einen großen Segen, ja, für ein Glück und eine Gnade: der Schlüssel zur Liebe ist hier nicht mehr die Anatomie und die Sexualwissenschaft, sondern die menschliche Seele. Damit bedeutet das Buch ein Wegwischen der ganzen banalen Superklugheit, die heute die Liebe zur Puppe eines plumpen Materialismus gemacht hat. Dies Buch scheint mir also eine Austreibung der Wechsler und Händler aus dem Tempel zu sein, sein historisches Verdienst liegt im Erwachen der Frauenstimme als der Stimme der Kultur. Ohne dieses Buch müßte der Kulturgeschichtsschreiber ja vermeinen, daß die Frauen willenlos Ja und Amen sagten zu allem, was männliche Neunmalklugheit bisher zum Thema der Liebe vorgebracht hat.

Eugen Diederichs Verlag in Jena